

Predigt in Mindelstetten am Anna-Tag, 26. Juli 2025 (Schrifttexte vom 17. Sonntag im Jahreskreis)

Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienstamt,
ehrwürdige Schwestern,
liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Das Evangelium des Sonntags, der mit dem heutigen Vorabend ja schon begonnen hat, dieses Evangelium hat uns die Überlieferung unseres wichtigsten Gebetes zu Gehör gebracht, das Gebet, das Jesus seine Jünger auf deren Bitten hin gelehrt hat.

Sie hatten ihn beten sehen, sie hatten gesehen, wie er sich immer wieder ins Gebet zurückzog, manchmal allein, auf einem Berg, wie er vor wichtigen Entscheidung Zwiesprache hielt mit dem Vater.

Und da steht die Bitte auf, der Wunsch der Jünger: Herr, lehre uns beten; schon Johannes hat doch seine Jünger beten gelehrt. Wir wollen von Dir beten lernen.

Das Vaterunser, es gehört, zum Glück, noch zu den wenigen Gebeten, die alle, oder sagen wir einmal die allermeisten Getauften auswendig beten können, mitbeten können. Und wir alle beten es vermutlich mehrmals am Tag.

Jesus nimmt uns mit hinein in seine Beziehung zum Vater, lässt uns teilhaben an seiner Kindschaft. Und im weiteren Verlauf seiner Rede will er in den Jüngern und damit auch in uns ein unerschütterliches Vertrauen in Gott einpflanzen.

Sie wissen wahrscheinlich alle, dass es zwei Überlieferungen des Vaterunser-Gebetes im Neuen Testament gibt, die eine aus der Bergpredigt des Matthäus. Sie ist länger, hat sieben Bitten und verbindet das Wort Vater noch mit dem besitzanzeigenden Fürwort „unser“, Vater unser. Die in unserer Liturgie und Frömmigkeitspraxis gebräuchliche

Version lehnt sich an diese längere Fassung aus dem Matthäus-Evangelium an. Lukas überliefert die kürzere Fassung mit der ganz schlichten und kurzen Anrede „Vater“!

Interessant ist nun, dass die in ihrer Übersetzung umstrittenste Bitte doch auch in der kürzeren Fassung enthalten ist.

Ich meine die Bitte „und führe uns nicht in Versuchung“ – beide Fassungen, die längere des Matthäus, und auch kürzere bei Lukas haben diese Bitte, die Lukas-Überlieferung endet sogar mit ihr.

Ich möchte darauf ein wenig eingehen, weil dieses Thema ganz eng mit der heiligen Anna Schäffer verbunden ist.

Liebe Schwestern und Brüder!

Mindestens einmal im Monat bekomme ich einen Brief oder eine Zuschrift übers Internet mit der Bitte, ich möchte mich doch dafür stark machen, dass endlich die Übersetzung im Vaterunser geändert wird, dass wir nicht mehr beten müssen: Vater, führe uns nicht in Versuchung, sondern etwa: Vater, führe uns in der Versuchung.

Nun, liebe Schwestern und Brüder! So einfach geht das nicht. Es ist die richtige Übersetzung. Es steht so im Evangelium. Nur weil es uns auf den ersten Blick sperrig erscheint und unverständlich ist, dürfen wir es nicht weg-übersetzen. Auch unter ökumenischer Rücksicht kann dies nicht einfach geändert werden. Wir müssen schauen, zu verstehen suchen was es heißt, was Jesus genau sagen will, wenn er uns beten lehrt: „Führe uns nicht in Versuchung.“

Es gibt nämlich eine zweifache Bedeutung von Versuchung, ein zweifaches „in Versuchung führen“.

Da ist einmal: Verleitung zum Bösen. Das kommt nicht infrage. Das tut Gott nicht. Das ist auch nicht gemeint, das wird Gott auch nicht unterstellt.

In Versuchung führen kann aber auch verstanden werden als „Prüfung“, als „Aufruf zum Selbstüberstieg“, als eine Einladung, über sich hinauszuwachsen. Und damit kommen wir in die Dimension tiefer geistlicher Erfahrung. Und ich gestehe, dass ich darüber auch nur mit zitternden Knien reden kann.

In eine solche Prüfung kann Gott führen. Das bekannteste Beispiel ist Abraham, der die Prüfung der „Bindung des Isaak“ besteht und schließlich Gott vertraut, dass er zu seiner Verheißung steht, die er an Isaak geknüpft hat. Abraham überlässt es Gott, ihm seine Zukunft zu eröffnen.

Oder ein anderes biblisches Beispiel: Die Prüfung des Hiob; die Prüfung des Hiob lässt Gott zu, Hiob, der leidende Gerechte, der die Prüfung ebenfalls besteht, und sich nicht von Gott abbringen lässt, nicht durch den Verlust seiner Familie, nicht durch den Verlust seines ganzen Besitzes und nicht einmal seiner Gesundheit; er lässt sich nicht vom Glauben an Gott abbringen; er klagt, aber noch in der Klage vertraut er Gott.

Die Versuchung im Sinne einer Prüfung ist eine Herausforderung, die wir uns nicht wünschen sollen.

Es gibt im Alten Testament sehr selbstbewusste Beter, die im Vertrauen auf ihre eigene Glaubensstärke beten: Gott, prüfe mich ruhig auf Herz und Nieren, Du wirst sehen, ich bleibe treu. (Vgl. Psalm 26,2)

Da sagt Jesus: so sollt Ihr nicht beten! Und Jesus weiß aus eigener Erfahrung, wie die Prüfung aussieht, ist er doch selber in der Wüste in Versuchung geführt worden.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Die Versuchung ist nicht die Tafel Schokolade in der Fastenzeit. Versuchung, dass könnte in der Anfangszeit der Kirche die drohende Verfolgung, Christenverfolgung, gewesen sein, die Androhung der

Todesstrafe für Verweigerung des Weihrauchopfers an den Kaiser. Oder zu allen Zeiten: Versuchung im Sinne der Glaubensprüfung, das ist Krankheit, das ist Not, eine Not, die mich fluchen lehrt, statt zu beten.

Und nun nähern wir uns der Lebensgeschichte der heiligen Anna Schäffer.

Da ist diese junge Frau, die sich berufen weiß, in die Mission zu gehen und Jesus Christus zu bezeugen als den Heiland der Welt. Um sich das Geld zu verdienen, das man mitbringen musste, um in das Kloster, in die Ordensgemeinschaft eintreten zu können, arbeitet sie in verschiedenen Stellungen, und dann geschieht dieses fürchterliche Unglück, in dem Waschhaus, drüben in Stammham. Sie verbrüht sich durch den Sturz in die kochende Lauge ihre Beine.

Nicht nur furchtbare Schmerzen und die Einschränkung ihrer Mobilität sind die Folgen, sondern auch die Durchkreuzung ihrer Pläne, als Ordensfrau in der Ferne Missionarin, Evangelistin, Kündlerin der Frohen Botschaft zu werden in Wort und Tat.

Das war eine Versuchung im Sinne der Prüfung ihres Glaubens.

Wir tun alle gut daran zu beten: Vater, führe uns nicht in eine solche Versuchung.

Aber Anna Schäffer hat sie bestanden. Im Rückblick dürfen wir dies dankbar sagen: Sie hat kämpfen, sie hat ringen müssen. Es war ein Prozess, es war ein Weg, aber er hat sie gleichsam über sich selbst hinausgeführt. Und im Ringen mit dieser prüfenden Versuchung ist sie heilig geworden. Und wir können ihr nicht genug danken für ihr Zeugnis.

Vermutlich hat sie vom Krankenbett aus mehr Menschen erreicht, mehr im Glauben gestärkt, als es ihr vielleicht in der Mission möglich gewesen wäre. Und Sie alle, die Sie heute wieder nach Mindelstetten gekommen sind, schauen voll Dankbarkeit auf sie und ihren in der Prüfung

gereiften Glauben, vertrauen ihr ihre Sorgen und Nöte an in der Gewissheit, dass sie bei ihr gut aufgehoben sind und dass wir auf ihre Fürbitte zählen dürfen.

Es ist mir eine Freude und Ehre, dass ich heute – an diesem Großen Anna-Schäffer-Gebetstag im Heiligen Jahr 2025, und in dem Jahr, da wir den 100. Todestag der heiligen Anna Schäffer begehen werden, dass ich da auch Ihre Verehrung, Ihr Glaubenszeugnis, liebe Schwestern würdigen darf durch die Erhebung der Kirche mit der Grablege der heiligen Anna Schäffer zum Sanctuarium, zum „Diözesanen Heiligtum“, also zu einem besonders herausgehobenen Ort der Verehrung und der Gnade, verbunden mit der Empfehlung, oft hierher zu kommen, das Wort Gottes zu hören, die Sakramente der Buße und der Eucharistie zu empfangen und sich vom Zeugnis der heiligen Anna Schäffer stärken zu lassen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.

Und ich nütze die Gelegenheit, liebe Schwestern und Brüder, Sie alle einzuladen, am Samstag 4. Oktober, es ist der Vorabend des liturgischen Gedenktages der heiligen Anna Schäffer, nach Regensburg zu kommen in den Dom St. Peter. Dort wird um 16 Uhr zu Ehren der Heiligen im Rahmen einer feierlichen Vesper zum ersten Mal das vertonte Vesper-Ordinarium zum Gedenktag der heiligen Anna Schäffer gesungen werden. Vielleicht können Sie es sich einrichten. Regensburg ist immer eine Reise wert. Noch dazu, wenn zu Ehren der heiligen Anna Schäffer gesungen und gebetet wird.

Bitten wir den Herrn, auf die Fürsprache der heiligen Anna Schäffer und aller Heiligen und Seligen unseres Bistums, die Feier dieses Heiligen Jahres mit seinen vielen Ereignissen und Gedenkanlässen möge uns alle immer mehr zu frohen und überzeugenden Pilgerinnen und Pilgern der Hoffnung machen, Amen.